

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 58 (1953-1954)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Schultheater [Teil 2]  
**Autor:** Sutter, Hedy  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316271>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schultheater

Hedy Sutter, Bern

## II. Teil

### 1. Manuskript der Rahmenerzählung:

#### Es heiters Lied, e fröhleche Spruch us üsem alte Chinderbuech

##### 1. Bild (vor em Vorhang)

*Pärsone*

Muetti, Hans, Peter, Lotti  
Muetti allei. 8 Gongschleg.

*Muetti*

So, Chinder, 's isch achti! Jitz gleitig i ds Bett! Jitz wird nümme lang gchoslet und nümme lang gredt! Sy d'Händ und d'Füëß gwäsche, der Chopf und der Hals?

*Chinder*

Ja, ja, mir sy suber! Lueg! 's glänzt ja grad alls!

*Muetti*

Und d'Zähn?

*Chinder*

Hei mir griblet!

*Muetti*

Und d'Negeli?

*Chinder*

Putzt!

*Muetti*

Und d'Haar?

*Chinder*

Die sy gstriglet!

*Muetti*

Der Bode?

*Chinder*

Ufputzt!

*Hansi*

Und alls isch versorget...

*Peter*

's ligt nüt umenand...

*Lotti*

kes Glünggli am Bode!

*Chinder*

kes Tröpfli ar Wand!

*Muetti*

Das gfallt mir! Syd Liebi! Jitz gleitig i ds Bett! I luege, wär zletscht isch. — Gschwind, gschwind! 's git e Wett!

*Chinder*

O, Muetti, nei, nei, es isch ja no häll!

*Hansi*

Verzell is es Gschichtli!

*Chinder*

Ja, ja, Muetti, gäll!

*Muetti*

Es Gschichtli, dihr Bättler?  
I weiß gwüß grad keis!

*Lotti*

Erzell halt es alts!  
Oder mach hurti es neus!

*Muetti*

Aba, i bi müed! Es fallt mer nüt y!  
Göht dir jitz i ds Bett, und schlafet gly y!

*Chinder*

O, Muetti, warum o?

*Hansi*

I bi no ganz wach!

*Peter*

Lueg! D'Vögel sy doch o no all uf em Dach!

*Hansi*

I weiß öppis, Muetti: So lis du üs vor!  
Du wärsch den e Gueti!

*Chinder*

O ja, lis is vor!

*Muetti*

Ja nu... mynetwäge... de giben i nah!

*Chinder*

Juhuuüüüü!

*Hansi*

Söll i dir säge, weles Buech i möcht ha?

*Muetti*

Was meinsch de? Säg's hurti!

*Peter*

De holen i's gschwind!

*Muetti*

Meinsch öppe...

*Hansi*

Weisch das, wo du gha hesch als Chind!

*Muetti*

Das Buechli, das alte? ... I gloub, 's ligt grad da ... So gäbet mir's häre!

*Chinder*

Da isch es! ... Hurra!

*Peter*

Het's Bilder?

*Muetti*

E Huuffe!

*Hansi*

Derzue geng e Spruch!

*Lotti*

I cha fasch nümme schnuufe vor Freud uf das Buech!

*Muetti*

So wei mir derhinder!

*Chinder*

Juhuiii! Es fat a!

*Muetti*

Zersch chunnt grad das Gschichtli ...

*Hansi*

vom «Joggeli» ...

*Muetti*

Ja!

*Peter*

Aha! Vo de Birli, vom Stäckli ... vom Hund ...

*Muetti*

Dihr chöit jitz grad luege!  
Achtung!  
D'Geschicht chunnt!

(Vorhang geit uuf)

1. Bild: Joggeli söll ga Birli schüttle

(Vorhang zue)

2. Bild (vor em Vorhang)

Die glyche Pärsonen

*Chinder*

Joggeli söll ga Birli schüttle ...

*Lotti*

O, das het mir gfalle!

*Peter*

Und bsunders, wil du doch zum Schluß

*Chinder*

die Birli no sy gfalle!

*Lotti*

Wenn i der Joggeli wär gsy,  
i wär uf d'Leitere gstande!

*Hansi*

Und wärsch mitsamt dyr Leitere  
im Gartebettli glandet!

*Peter*

Und ig wär eifach, hui ... mit Schuß  
der Bireboum zdürufe,  
hätt d'Birli gässe ...  
und zum Schluß ...

*Hansi*

Da chönntisch nümme schnuufe!

*Muetti*

Jitz wei mir wyters blettere  
und luege, was 's no het:

*Hansi*

Da steit es Schnabelwetzlerli ...

*Muetti*

und da

*Peter*

es chlyns Gebätt.

*Muetti*

Jitz chunnt ...

*Hansi*

d'Geschicht vo de Negerli!

*Chinder*

Juhui! — Die wei mir näh!

*Lotti*

Eso ne Huuffe Negerli!

*Muetti*

Hü! Zellet!

*Chinder*

Es sy zäh!

*Hansi*

Zehn kleine Negerlein, die gingen trallalla...  
und wi-n-es süsch no wyter geit ...

*Chinder*

Im Buech da steit es ja!

(Vorhang uuf)

2. Bild (Zehn kleine Negerlein)

(Vorhang zue)

### 3. Bild (vor em Vorhang)

Die glyche Pärsonen

*Chinder*

Zehn kleine Negerlein ...

*Lotti*

I gloub, i cha's jitz o!

*Muetti*

Ja, we me's einisch düresingt,  
de louft's eim nüm dervo!

*Hansi*

Jitz, Muetti, dräj schnäll d'Syten um!

*Peter*

Du drücksch eso! La gseh!

*Muetti*

Für Chäärichind blybt ds Büechli stumm,  
und de git's gar nüt meh!

*Peter*

Es tuet mir leid!  
Zeig, gib mir d'Hand!  
I ha nid welle chääre!

*Muetti*

Jitz rücket no chly usenand,  
de will i d'Syte chehre!

*Hansi*

Potz Heiterefahne! Lueget da:  
Da git es öppis z'lache!

*Lotti*

E ganze Zug mit Roß und Ma

*Peter*

und Chind, wo Musig mache!

*Muetti*

So wei mir läse, was da steit,  
wo d'Musikante singe.  
Und wär das alles guet versteit,  
darf's morn uswändig bringe.

(Vorhang uuf)

### 3. Bild (Musikanten)

(Vorhang zue)

### 4. Bild (vor em Vorhang)

Die glyche Pärsonen

*Hansi*

Morn machen i de nach der Schuel  
e Trummle ... lue: soooo groß!  
E Chischte, und davor e Stuehl ...  
das git de no es Roß!

*Peter*

Ig o! Nei, du, i mache mir e längi, längi  
Flöte, und villicht no us Guldpyr e glän-  
zegi Trumpete!

*Lotti*

Jitz, Buebe, wei mer wyters gah,  
und lieber d'Syte chehre!

(Gongschlag: halb 9)

*Muetti*

Herrjeh! 's isch spät! Mir blybe stah ...  
Chöit morn de wyters ghöre!

*Chinder*

O, nume no es Syteli,  
es einzigs, Muetti, gäll!?

*Hansi*

Säg ja!

*Chinder*

Säg ja!

*Hansi*

I bitte di!

*Muetti*

Nei, nei ... i ds Bett jitz, schnäll!

*Lotti*

Je ... lueget doch am Himmel!

*Chinder*

Ooooo! Die Sterne! Wi die funkle!

*Peter*

Der Mond isch o grad vüre cho ...

*Hansi*

und grüebt is us em Dunkle.

*Muetti*

Nacht isch es, ja ... jitz göh die Chind  
ganz lyseli i ds Bettli!

*Lotti*

I säge no em Liebgott gschwind  
mys schönschte Nachtgebättli:

Ds Schutzängeli git uf mi acht,  
me ghört's ganz lysli singe.  
Mach, Liebgott, daß es mir ir Nacht  
e Himmelstroum tuet bringe!

(Vorhang)

### 4. Bild (Engel- und Sternenreigen)

## 2. Zu den Bildern:

### 1. Bild: «Joggeli söll ga Birli schüttle» (Frl. T. Friedli)

Er wurde in Kostümen und Bühnenbild genau nach dem Buche von Lisa Wenger geschaffen.

**Darstellung:** Es wird fast kein Text gesprochen. Die Mutter der Rahmen-erzählung liest aus dem Joggelibuch vor, was der Meister je-  
weilen tut:

«Der Meischter schickt der Joggeli uus,  
er söll ga Birli schüttle . . .»

worauf der Meister den Joggeli ruft:

«Joggeli, gang ga Birli schüttle!»

Joggeli holt hinter dem Haus Leiterchen und Korb und begibt  
sich zu den von Kindern dargestellten Birli. Plötzlich aber  
wird er bockig, besinnt sich und ruft:

«Nei, i wott nid, nei, i wott nid!»

worauf er sich faulenzend ins Gras legt.

Unser begabter Kollege Albrecht Würbler hat zu der Hand-  
lung auf der Bühne eigens eine «erzählende» Musik geschaffen  
und so einen zusätzlich erklärenden Text verhütet. In bezau-  
bernden Melodien spricht so das Kinderbuch zu uns und leitet  
gut verständlich die jeweils notwendigen Ansagetexte der  
Mutter ein:

«Da schickt der Meischter ds Hundeli uus,  
es söll ga Joggeli byße . . .»

«Da schickt der Meischter ds Stäckli uus,  
es söll ga ds Hundeli houe . . .» usw.

Auf den ganzen rückwärtsverlaufenden Reim:

«Ds Stäckli wott nid Hundeli houe,  
Hundeli wott nid Joggeli byße,  
Joggeli wott nid . . . usw.

wird verzichtet. Die Musik sagt eben alles. Die jeweiligen auf-  
tretenden Darsteller und Faulenzer aus dem Buch sprechen —  
wie der Joggeli — nur:

«Nei, i wott nid, nei, i wott nid, nei, i wott nid . . .»,

was im Fortschreiten der Geschichte auch immer länger wird.  
(Die Kinder setzen sich hintereinander in eine «Streiker-  
reihe».) Die «Birli» schütteln zum Refrain der Musik immer  
wieder ihr Haupt und sprechen:

«Nei, mir wei nid falle, nei, mir wei nid falle, nei, mir wei nid falle . . .»  
drei Takte lang.

Rückt der Meister dann schlußendlich selber aus, wird die  
Faulenzergesellschaft lebendig; wie der Blitz springt einer  
hinter dem andern auf und «will» nun, was er «soll», auch tun,  
und zur Musik erklingt in rascher Ablösung:

«I wott — i wott — i wott —»

und die Birli dürfen endlich wirklich zu Boden fallen.

Daß auch die Baumkinder nicht fehlten, muß noch gesagt werden. Vor ihnen bewegten sich Blumenelfen und Schmetterlinge in reizvollen Tänzen. Das sah sich so duftig und unbeschwert an, daß man die Riesenarbeit der Lehrerin überhaupt nicht merkte und aus dem Staunen über so viel tänzerische Begabung fast nicht herauskam. Dasselbe Lob verdienen die «Sternkinder» und «Mondbübchen» (1. Klasse von Frl. A. Bürki), die zu Schuberts «Rosamunde» hin- und her- und auf- und niederschwebten, als hätten sie zeitlebens nie etwas anderes getan. Wer so etwas erreicht, verdient sich den Himmel.



## II. Bild «Zehn kleine Negerlein» (1. Klasse)

Hier war vor allem die Textüberlieferung problematisch. Erstens existiert kein stehend richtiger Text; er variiert in allen Tonarten...

Zweitens waren mir die «totgeschossenen», «totgefallenen», «totgelaufenen» und «futschgegangenen» Neger zuwider. Und drittens störte mich die sprachlich armselige Reimerei. Obschon ich für mein «Kinderlied» gerne etwas mehr «Kultur» gehabt hätte, war es gerade dieses, was bei den Kindern als das beliebteste gelten konnte. Darum faßte ich die Reimerei mehr im Sinne auf, die Kinder anzuspornen, selber Verse zu schmieden. So zogen die «Neger» in meinen Sprachunterricht ein, und mit den Kindern zusammen schufen wir dann «unser» Negerlied, worin es weniger grausig zuging. Die Reime wurden so lange «gefeilt», bis wir alle gedankenlosen Wiederholungen als sprachlich langweilig ausgemerzt und ersetzt hatten. Da ich meinen Erstkläßlern den «Tod» so mir nichts, dir nichts als eine höchst vergnügliche und lustige Sache zu präsentieren hatte, kam ich mit meinem Gewissen in Konflikt. Die Sache war ethisch nicht haltbar und zudem nicht logisch: Die «Mörder»

und sonstigen «Todesurheber» kamen unausgesprochen gut weg. Darum erfand ich die «Wüstenpolizei»; zwei schnabellose Störche und ein bunter Papagei holten die «Toten» und verzauberten sie wieder in kleine Neger (hinter den Kulissen). Wer sonst alles für abhanden gekommene Negerleben verantwortlich war (eine Diebesbande, eine Hexe, Tiere aus dem Dschungel), der mußte das geraubte Gut hinter der Bühne an die sammelnden Störche abliefern, wo es alsogleich seine Wiedergeburt erlebte. So kamen wir zu einem «Hochzeitsnegerpaar» und zu acht wiederauferstandenen Negerkinderlein:

«Da waren's wieder zehn...». Die Geschichte konnte von vorne beginnen, die Tragik war umgangen, wir hatten unser «happy-end» nach amerikanischem Muster, und alles lachte über die Trikotagen-Neger.

Die Texte wurden gesungen zu einer abgeänderten überlieferten Melodie, was ein «Elitenchörli» besorgte, da meine äußerst dynamische Schar in ihrer Tempogestaltung außerstande war, noch etwas anderes zu versuchen als Atem zu schöpfen. Um die Handlung auch sichtbar und eindrucksvoll in das rasche Lied einbauen zu können, flocht ich «gesetzlich gestattete» und rhythmisch ausgemessene Kunstpausen ein. Aber ohne die eigens geschaffene und gespielte Klavierbegleitung unseres geliebten «Albrecht» wären meine Neger samt und sonders «ins Wasser gefallen». Der musikalische Höhepunkt erfolgte in jeder Strophe immer an der Stelle, wo ein Neger wieder «futsch» ging, und ertönte durch einen von mir verübten Mordanschlag auf einen Jazzdeckel, was die Kinder immer mit größter Spannung erwarteten. Auch hier: «Vertiefung des musikalischen Verständnisses».

### *Zehn kleine Negerlein*

1. Zehn kleine Negerlein, die spielten auf der Scheun.  
Eines fiel vom Mäuerlein ... da waren's nur noch neun.  
Ein klein, zwei klein, drei klein, vier klein, fünf klein Negerlein  
Huüüü!  
Sechs klein, sieb' klein, acht klein, neun klein, zehn klein Negerlein.
2. Neun kleine Negerlein, die gingen auf die Jagd.  
Eines wurde totgeschossen ... da waren's nur noch acht.  
Ein klein .....
3. Acht kleine Negerlein, die schlichen zu den Dieben.  
Eines wurde weggeschleppt ... da waren's nur noch sieben.  
Ein klein .....
4. Sieben kleine Negerlein, die kamen zu-n-re Hex.  
Eines hat sie ganz verhext ... da waren's nur noch sechs.  
Ein klein .....
5. Sechs kleine Negerlein, die strickten lange Strümpf.  
Eines hat zu lang gestrickt ... da waren's nur noch fünf.  
Ein klein .....
6. Fünf kleine Negerlein, die suchten Nachtquartier.  
Eines hat den Weg verlorn ... da waren's nur noch vier.  
Ein klein .....
7. Vier kleine Negerlein, die tanzten Ringelreih.  
Eines hat sich totgetanzt ... da waren's nur noch drei.  
Ein klein .....
8. Drei kleine Negerlein, die aßen heißen Brei.  
Eines aß zuviel davon ... da waren's nur noch zwei.  
Ein klein .....

9. Zwei kleine Negerlein, die fingen an zu weinen.  
Eines hörte nimmer auf ... da blieb noch eins alleine.  
Ein klein .....
10. Ein kleines Negerlein, das ging nach Hulalei.  
Fand ein Hochzeitsnegerlein ... da waren's wieder zwei.  
Ein klein .....
11. Zwei kleine Negerlein, die sahen Störche gehn.  
Kauften schnell acht Kinderlein ... da waren's wieder zehn.  
Ein klein .....

Wiederholen von «sechs klein» an.

**Die Darstellung:** So verworfen es klingen mag: es war eine Art «Kinder-Negerrevue». Scheußlich, wie? Und es klingt noch barbarischer, wenn ich gestehe, daß ich die musikalisch-rhythmische Umarbeitung nach der Länge der «Requisitenbänke» und nach den Maßen der «Wandtafel-Negerhütte» richten mußte ... (alles unter den zu beachtenden Gesetzen des einfachen Liedes).

Die Neger traten auf zwei Bänken links und rechts der Negerhütte verteilt auf und sprangen dann in die palmenbestandene Szene, das vor Augen führend, was die «Elite» sang. Alles ging wie beim Tanzen rhythmisch genau, aber doch frei genug, um den Kleinen Gelegenheit zu geben, ihre Freude am Schauspielen ganz persönlich zum Ausdruck zu bringen. Rhythmisch und choreographisch mußte jedoch die Geschichte klappen, somit recht tüchtig geübt werden. Sonst aber ließ ich sie machen ... es war ja ein «Kinderspiel», ihre Auffassung sollte also maßgebend sein. Die Hexe z. B. machte jedesmal zusätzlich noch etwas Neues, außer ihren Neger verzaubern: sie schlich herum oder tanzte beim Refrain mit dem gerade frei herumflatternden Papagei. Als ich ihr im Park ihren Schlupfwinkel anweisen wollte, erklärte sie mir rundheraus: «Ja, was ächt! Dert gseh sie mi ja! I gange lieber dert hinter das Gebüsch!» Auch in der Kostümierung ließ ich ihrer Phantasie und ihren häuslichen Möglichkeiten freies Spiel, wo es anging. Die «Diebe» (Buben) hatten sich ganz an Chicagos «Al Capone» gehalten, und es konnte einem bange werden ob der versteckt gehaltenen Mordwaffen und ob soviel zerrissener und eigenhändig «verschnurpfter» Menschenwürde, die nur noch durch riesige Sicherheitsnadeln zusammenzuhalten war.

### *III. Bild: «Lustige Musikanten und Reiter» (2. Klasse, Frau R. Walter)*

Mit ihren selbstverfertigten Instrumenten aus Schuhschachteln, Karton, Trichtern und Pfannendeckeln aus der häuslichen Küchenausrüstung, in einfachen Turnkleidchen, auf dem Kopf der bunt bebänderte, selbstgemachte Zeitungshut, mit bunten Schärpen geschmückt, zeigten sich die «lustigen Musikanten» und «Reiter» (hoch zu Steckenpferd) als eine echt kindertümliche, bestrickend reizvolle Gruppe, dirigiert von einem winzigen Dirigenten in eleganter Kutte mit Pochettli.

Die Texte vom «Brüder Joggeli» und «Hopp, hopp, hopp, Rößli, louf Galopp» finden sich im Buche «Unsere alten Kinderreime» (Gertrud Züricher), Text und Melodie im «Kinderlied und Kinderspiel» (Stern).

Frau R. Walter hat dazu eine Klavierbegleitung geschrieben und die ohnehin entzückende Darbietung dadurch noch um etliches vertieft und verschönt.

Wie sehr dieses Bild in seiner einfachen Art die kindertümliche «häusliche» Interpretation getroffen hatte, wurde durch das Verhalten des Publikums bewiesen, das aus dem Lachen nicht herauskam und sich gegenseitig verständnisvolle Blicke zuschickte, die besagen mochten: Genau wie daheim!

Auch die kleinen Zuschauer waren davon begeistert: In allen Klassen ertönte der «Brüeder Joggeli», und es rückten allenthalben selbstausgedachte oder selbstgebastelte Musikinstrumente an, die in den Pausen einen nicht zu verachtenden Orchesterlärm verübten.



Damit hatten wir das erreicht, was wir wollten. Die «Überlieferung von Volksgut» hatte Früchte getragen, und was an wertvollen Liedern und Rezitationen durch die größern Schüler zum Ein- und Ausklang noch ertönte, das sangen selbst die Kleinsten mit Begeisterung ... vielleicht nicht so schön wie die Großen, dafür aber ausdauernd und mit großer Lautstärke.

## VOM BÜCHERTISCH

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

**Altersprobleme.** Wesen und Stellung des alten Menschen mit Beispielen aus der Altershilfe in zahlreichen Ländern. Von Dr. Emma Steiger, Zürich.

In den «Schriften der Arbeiterwohlfahrt» (Bonn 1954) wird diese zirka 60 Seiten umfassende, wohlfundierte und von echt sozialer Gesinnung getragene Broschüre herausgegeben. Von einer schweizerisch freiheitlich-demokratischen Grundhaltung aus werden die heute so aktuellen Probleme des alten Menschen dargestellt: Die körperlichen und seelischen Alterserscheinungen und vor allem die Stellung des alten Menschen in der Gesellschaft. Der Schwerpunkt liegt auf den Problemen der Altersnot und vor allem der *Altershilfe*. Was die einzelnen europäischen Länder und die Vereinigten Staaten Eigenes und Schöpferisches zu ihrer Behebung beitragen, hat die Verfasserin sorgfältig zusammengestellt. Dabei geht es nicht nur um Unterkunftsverhältnisse, um Gesundheits- und Krankenpflege, auch der Befriedigung der seelisch-geistigen Bedürfnisse alter Leute wird viel Beachtung geschenkt. Zum Schluß redet Dr. Steiger einer gewissen Koordination der privaten und der öffentlichen Hilfe das Wort.

Die Schrift kann zu Fr. 1.80 bei der Verfasserin (Postscheckkonto VIII 44 400) bezogen werden.

H. St.